

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich.
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 41.

Samstag den 3. April 1920.

20. Jahrgang.

Ostern.

Was dürr war, grünt im Reich der Lüfte,
Jung wird das alte, fern und nah.
Der Odem Gottes sprengt die Gräster:
Wacht auf! der Ostertag ist da!

Die Osterfeier.

Das bewegliche Fest.

Dieses Jahr fällt Ostern auf den 4. April. Im
vorigen Jahre fiel es 16 Tage später; im nächsten
Jahre wird es 8 Tage früher fallen.

Ostern ist ein sehr bewegliches Fest. Es hat einen
Spielraum von 35 Tagen. Vom 22. März bis zum
25. April.

Wie kommt das?

Die alte Osterregel, die vor 1600 Jahren auf dem
Konzil von Nicäa aufgestellt wurde, gilt heute noch
in der ganzen Christenheit. Man kann sie in wenigen
Worten ausdrücken: Am Sonntag nach dem Frühlings-
vollmond. Das klingt sehr einfach, aber es stecken drei
Bedingungen darin, die alle gleichzeitig erfüllt wer-
den müssen:

1. Der Ostertag soll ein Sonntag sein, weil Chri-
stus am Tage nach dem jüdischen Sabbat auferstanden ist.
Dadurch wird der Ostertag abhängig vom Wochen-
lauf.

2. Ostern soll im Anschluß an den Frühlingsan-
fang gefeiert werden, weil das jüdische Pascha, das
dem Auferstehungstage vorausging, auf diesen Zeit-
punkt fiel. Damit wird Ostern abhängig vom Son-
nenlauf.

3. Ostern soll sich an den Vollmond anschließen,
weil die Auferstehung am Tage nach dem Eintritt des
Vollmondes stattgefunden hat. Die Juden beginnen
nämlich jeden ihrer Monate mit dem Neumond. Am
14. des Monats Nisan, wenn sie ihr Pascha feierten,
war also Vollmond; der 15. Nisan war aber das Datum
des Auferstehungstages nach dem jüdischen Kalender.
So wird Ostern abhängig vom Mondlauf.

Die beiden erwähnten Bedingungen des Oster-
termines sind verhältnismäßig leicht zu erfüllen. Man
kannte einfach sagen: Ostern ist am ersten Sonntag nach
dem 21. März. Damit würde die Beweglichkeit des
Festes auf eine Woche zusammengekrummen.

Doch Punkt 3 führt zur Verwirrung. Der Mond-
wechsel bildet nicht einen glatten Bruchteil von un-
serem Sonnenjahr; der Vollmond verschiebt sich im
Datum jährlich um 11 Tage. Wenn nun der Vollmond
gerade auf den 21. März fällt und das ein Sonntag
ist, so muß man auf den nächsten Vollmond warten, also
28 Tage, und dann wieder bis zum folgenden Sonntag,
am 25. April. So ist schließlich der Mond schuld,
an der allzu großen Beweglichkeit des Osterfestes.

Gegen Ende des vorliegenden Jahrhunderts erhob sich
eine lebhafteste Bewegung für eine Reform der Oster-
berechnung. Ihr Führer war zunächst der Berliner
Astronom Förster, und sein Abänderungsvorschlag
gipfelte in der Ausschaltung des Mondlaufes. Den
Sonntag und den Anschluß an den Frühlingsanfang
wollte er festhalten. Den ersten Sonntag nach dem
21. März hielt er aber weniger für geeignet, weil es
da in der gemäßigten Zone meistens noch zu winterlich
ist. Er hielt die Verlegung in das erste Drittel des
April für zweckmäßig, auch in Rücksicht auf die Ge-
schäfte zum Vierteljahrwechsel und auf die Wende
im Schuljahr, das dann vor den Osterferien geschlossen
und nach den Osterferien eröffnet werden kann. Daher
sein Vorschlag, Ostern zu feiern am dritten Sonntag nach
Frühlingsanfang, also in der Zeitspanne vom 4. bis
10. April einschließend. Der diesjährige Ostertermin
entspricht den Wünschen Försters.

Förster verkannte nicht, daß die Kirche in die-
ser Sache das entscheidende Wort zu sprechen habe. Er
suchte also beim Apostolischen Stuhl in Rom zu erfor-
schen, ob überhaupt eine Reform möglich sei. Papst Leo
XIII. verhielt sich nicht grundsätzlich ablehnend, aber
er machte sofort auf die unerläßliche Vorbedingung
aufmerksam, daß die ganze Christenheit sich anschließen
müsse, also auch die schismatischen Kirchen im Osten
(Rufand) und die sogenannten griechischen Religions-
gesellschaften. Der Orient hätte, um die Gemeinsam-
keit der Osterfeier zu erzielen, zunächst den gregori-
anischen Kalender annehmen müssen. In dem arabischen
Rufand bestand aber damals keine Neigung, auf
den alten Sonderkalender nach der julianischen Rech-
nung zu verzichten. Damit war die Reformbewegung
auf den toten Strang geraten.

Nun kamen auch noch Heißhörner, die aus der Re-
form eine Revolution machen wollten. Der Vorschlag
Försters ließ für den Ostertermin noch einen Spielraum
von einer Woche. Das wollte ihnen noch nicht genügen.

Die forderten einen feststehenden Tag. Im Zusammen-
hang damit wollten sie überhaupt die Verschiebung
der Wochentage im Kalender beseitigen. Auf jedes
Datum sollte Jahr für Jahr derselbe Wochentag fallen.
Deshalb sollte jedes Jahr aus 52 Wochen bestehen,
und der überschüssige Tag (im Schaltjahr zwei) als
Einfachtag außerhalb der Wochenordnung begangen
werden. Solche radikalen Umsturzpläne, die von der
ersten Grundlage aller Zeitrechnung, von der geordneten
und bisher unerschütterten Wochenordnung nicht ein-
mal Halt machen wollten, wirkten selbstverständlich wie
Bleigewichte an dem Gedanken der Osterreform, die
an sich wohl erwogen werden könnte.

Nach dem unglücklichen Krieg und unter dem schre-
cklichen „Frieden“ hat die Welt freilich viel schwerere
Sorgen und Lasten auf dem Rücken, als die Wirklungen
der Osterbeweglichkeit. Die Frage wird wohl ruhen
müssen, bis sich ein richtiger Völkerverbund unter ge-
bührender Teilnahme des kirchlichen Oberhauptes
gebildet hat.

Wichtiger als das Datum ist der Geist, in dem
das Fest der Auferstehung gefeiert wird. F. N.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

Die Hauptgefahr im Ruhrgebiet wird amtlich als
beseitigt erklärt. Die Rote Armee flutet zurück und ist
im Zerpfutern. Der Vormarsch der Reichswehrtruppen ist
eingestellt worden.

Die Nationalversammlung wird am 14. April wieder
zusammentreten.

Die preussische Landesversammlung hat der neuen
Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen und hat sich dann
auf Ende April vertagt.

Der Reichsausschuß hat mit dem preussischen
Ministerium Verhandlungen über die Möglichkeit der politi-
schen Angliederung Lipps an preussische Gebiete ein-
geleitet.

In Dänemark sind Bestrebungen im Gange, die
Verfassungsdiskussion durch Verhandlungen beizulegen. Der Ge-
neralfriede ist bis jetzt noch nicht erklärt worden.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erhalten
für den Monat April den dreifachen Betrag ihrer bis-
herigen Bezüge.

Die Hauptgefahr im Ruhrgebiet beseitigt.

Die Verhandlungen über die Beilegung der Span-
nung im Ruhrgebiet gehen weiter. Die Hauptgefahr
ist, wie amtlich erklärt wird, als beseitigt gelten. Der
Staatskommissar Severing, der sich in das Ruhr-
gebiet begeben hat, ist mit weitgehenden Vollmachten
ausgerüstet. General Watter ist ihm unterstellt. Die
Rote Armee ist im Zerpfutern. Diese Zerpfütterung
und das Abströmen der roten Streitkräfte bringen na-
turmäßig noch weitere Gefahren mit sich. In Dort-
mund haben die rückflutenden roten Truppen von
der Stadtverwaltung 500 000 Mark und 50 Auslands-
kasse erpreßt, in Reddinghausen 46 000 Mark aus
Privatbanken erzwungen. In Buer erschien eine
Bande mit zwölf untergezeichneten Todesurteilen gegen
die Mitglieder der sozialdemokratischen unabhängigen
Partei. Im ganzen Bezirk mehrten sich die Rufe nach
Truppenhilfe. Die Lebensmittelnot ist überall auf
höchste gestiegen. In der Gegend von Dinslaken wird
noch gekämpft, auch mit Artillerie. Dort wie auch in
Häfeld wurden Flugblätter verteilt, die zum Ein-
tritt in die roten Streitkräfte auffordern. In Häfeld
drang eine Bande von 250 Mann ein, erpreßte
von der Stadtverwaltung 50 000 Mark, wurde dann
aber wieder aus der Stadt gedrängt. In Essen hat in
den nordöstlichen Vororten die Waffenablieferung be-
gonnen.

Der „Präsident“ der Räterepublik Sozialland.

Der Falkensteiner Kommunist Max Hölz verpflich-
tete den Bürgerrat zu Blauen zur Zahlung von wöchent-
lich 100 000 Mark für seine Rote Garde in Falken-
stein. Die erste Rate war bis Dienstagabend 9 Uhr
fällig. Die Summe 11, nachdem eine Versammlung
vorangegangen war, bis zur festgesetzten Frist an Hölz
gezahlt worden.

Frankreich gegen deutsche Luftschiffahrt.

Wie das französische Ministerium des Auswärtigen
mitteilte, hat der Kontrollauschuß zur Durchführung
der Bestimmungen des Versailler Vertrages für das
Flugwesen die Absicht, mit aller Strenge die vollständige
Durchführung dieser Bestimmungen durchzusetzen und
sich das gesamte vorhandene Flugmaterial ausliefern
zu lassen. Auch der Zeppeleinflussschiffbau soll
unterdrückt werden, denn nach dem Wortlaut
des Vertrages dürfe es in Deutschland jetzt keinerlei
Fliegertätigkeit mehr geben mit Apparaten, die aus
dem Kriegs- in das Zivilflugwesen übernommen wor-
den sind.

Preuss. Landesversammlung.

— Berlin, 31. März.

Das Vertrauensvotum für die neue Regierung.

Den heutigen Verhandlungen wird seitens der Ab-
geordneten nur wenig Interesse entgegengebracht. Die
großen Rufen in den Reihen der Fraktionen recht-
fertigen die Vermutung, daß ein großer Teil der Volks-
vertreter in die Osterferien gegangen ist. Bevor die
politische Aussprache fortgesetzt wird, nimmt das Haus
in zweiter und dritter Beratung den Antrag zum
Staatshaushaltsplan für 1919 in Höhe von 105 660
Mark nach kurzer Aussprache an, die aus den Entschä-
digungen, die bei der Verwirklichung der preussischen
Eisenbahnen notwendig werden, gedeckt werden sollen.

In zweiter und dritter Beratung wird der Antrag
Graef (Frankfurt, Soz.), betreffend die einseitige Er-
höhung der Staatshaushaltsausgaben für 1920 wegen
Veränderung der Entschädigung an die Mitglieder der
Landesregierung angenommen. Mit der Wirkung vom
1. Februar 1920 wird darin eine Teuerungszulage
für die Mitglieder der Landesversammlung festgelegt.

Als letzter Redner in der großen politischen Aus-
sprache spricht der Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.). Hier-
auf wird der Antrag der Mehrheitsparteien, der Re-
gierung das Vertrauen auszusprechen, gegen die
Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volks-
partei und der Unabhängigen angenommen.

Die Strafverfolgung des Abg. v. Kessel genehmigt.

Abg. Blant (Ztr.) befragte den Antrag des
Geschäftsausschusses, die Strafverfolgung des
Deutschnationalen Abgeordneten von Kessel — bekannt-
lich während der Kappzettel-Überpräsentation in Bres-
lau — wegen Hochverrats zu genehmigen.

Abg. Lüder (Ztr.) bekämpft diesen Antrag. Im
Falle Kessel hat die Sozialdemokratie anders ge-
handelt als jetzt. Wir verlangen Zurückverweisung des
Antrages an den Ausschuß.

Abg. Meyer (Ztr.): Herr v. Kessel hat sich mit
Gewalt in den Besitz des Oberpräsidiums gesetzt. Es
ist geradezu ein Schulfall von Hochverrat.

Abg. Reid (U. Soz.): Es ist eine Feigheit, wenn
Herr von Kessel sich hinter die Immunität verfrachtet;
trotzdem sind wir gegen den Antrag.

Abg. Stiering (Soz.): Die Unabhängigen wollen
Herrn von Kessel seinem Richter entziehen; ihre Anhäng-
er im Lande werden das nicht verstehen.

Abg. Stendel (D. Sp.): Die sozialdemokratische
Partei, die am 9. November die Verfassung gebrochen
hat, sollte sich nicht in dieser Weise aufspielen.

Abg. Meyer (Dem.): Aus rechtlichen Gründen stim-
men wir dem Antragsantrag zu. Herr von Kessel
hat mit Kapp die Landesversammlung für aufgelöst er-
klärt; er kann also nicht verlangen, daß jetzt seine Im-
munität gewährt wird. Das Verhalten der Unabhän-
gigen ist vielleicht eine Vorsorge für den Fall, daß
ihnen nahestehende Personen in ähnlicher Lage kommen.

Damit schließt die Aussprache. Die Genehmigung
wird, wie zu erwarten war, gegen die Stimmen der
Rechtsparteien und der Unabhängigen erteilt.

Das Gesetz über den Uebertrag der preussischen
Staatshaushaltsausgaben wird nach kurzer Debatte dem Staats-
haushaltsausschuß überwiesen. Dem entläßt Präsident
einest das Haus mit den besten Wünschen zum Osterfest.
Das Haus wird voraussichtlich am 20. April wieder
zusammentreten, jedoch unter der Voraussetzung, daß
die Neuwahlen zum Reichstag noch vor der Ernte statt-
finden sollen; im andern Fall wird sich das Haus erst
am 27. April wieder in Berlin versammeln.

Nachdenkliches.

H. S. Was nach dem unverantwortlichen Putz
der Kappgefolgschaft zu erwarten war, ist eingetreten:
Neben den noch nicht zu übersehenden wirtschaftlichen
Schäden, die dieses sinnlose Abenteuer zeitigte, ist die
Flut, aus dem linksradikalen Wetterwinkel aufgepeitscht,
stark im Steigen begriffen.

Die „Freiheit“, das Blatt der U. S. P. D., heb-
t angest recht offensichtlich und offener mit einer
„reinen Arbeiterregierung“, da sie allein in der Lage
wäre, mit Aussicht auf Erfolg die Verwirklichungsbewertung
zu leisten, die dem bis ins Tiefste ausgewählten Lande
nötig ist.

Das würde aber nur eine Wiederholung dessen vom
links sein, was unserem Lande von rechtsradikalen
Wirrköpfen zugefügt wurde, ohne sich ein Gewissen dar-
aus zu machen, daß es so nie und nimmer zum Wohle
des Ganzen gehen kann und gehen wird. Denn wohin
eine derartige „reine Arbeiterregierung“ führen würde,
erhellen die Ausführungen des Führers der Unabhän-
gigen Däumig, und des Kommunisten Biel, anlässlich
der letzten Delegiertenversammlung der revolutionären
Betriebsräte in Berlin. Ersterer sagte dort: Auch der
Gedanke ist aufgetaucht, jetzt auf das Endziel loszu-
gehen, auf die Errichtung der proletarisch-kommuni-
stischen Räterepublik. Wir halten auch an diesem Ziel

ten, aber wir sind der Ueberzeugung, daß nach den jetzigen Kräfteverhältnissen das letzte Wort noch nicht gesprochen werden kann." Während es in den Ausführungen seines Genossen aus dem benachbarten Lager heißt: "Wir als Kommunisten fordern die Diktatur des Proletariats, die Räterepublik, aber wir wissen auch, daß diese Forderung heute noch mit dem Widerstand der großen Mehrheit des Proletariats zu rechnen hat. Jede andere Regierungsform ist ein Kompromiß mit rückständigen Anschauungen. Ist die Räterepublik möglich? Jeder Kommunist muß sagen: nein. Deutschland und die westeuropäischen Länder sind noch nicht so weit. Es kommt für uns darauf an, jede bürgerliche und Koalitionsregierung zu bekämpfen. Die Arbeiter müssen sich ihre politische Kampforganisation schaffen, die Arbeiterräte. Die Kampfmittel, die dem Proletariat zur Verfügung stehen, sind der Generalstreik und als Steigerung des Generalstreiks der bewaffnete Aufstand."

Vergleicht man die Worte Däumigs mit denen Piesls, so zeigt es sich deutlich, daß in der Praxis bemerkenswerte Unterschiede zwischen der U. S. P. D. und der R. P. D. nicht vorhanden sind und was somit bei einer "reinen Arbeiterregierung" herauskommen würde.

Wenn die "Freiheit" jüngst schrieb, daß das Proletariat die beherrschende Macht im Staate sei, und daß in seinen Händen das Schicksal des deutschen Volkes liege, so ist das ein ebenso verderblicher Irrglaube und die gleiche unheilvolle Ueberschätzung der eigenen Kraft, wie sie die Buttschisten vom 13. März zeigten, indem sie glaubten, daß uns eine Militärgewalt aus dem Elend herausführen könne. Weder die Militärdiktatur noch eine Diktatur des Proletariats wird das je ermöglichen können.

Hoffen wir, daß es uns gelingt, möglichst bald die trüben Eindrücke der hinter uns liegenden Tage zu vergessen, nachdem wir eine Lehre aus ihnen gezogen, nämlich die, daß wir zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß in einem derart komplizierten Staats- und Wirtschaftsbetriebe wie dem unseren ein Mad in das andere greifen muß, wenn die Maschine einen gesunden Gang laufen soll. Daß wir erkennen müssen, daß das Schicksal des Ganzen nicht in einer Hand, sondern in unser aller Hände liegt. Das heißt, das Schicksal des Reiches ist nicht die Angelegenheit irgendeiner Partei, sondern die Angelegenheit aller Parteien.

Ein alter plattdeutscher Spruch muß heute auf allen Fahnen stehen, mögen sie schwarz-rot-goldene, schwarz-weiß-rote oder rote Farben tragen: "Wenn wir man trübsam sein — so hat uns noch kein Mensch wat dahn."

Nachdenklich sollte uns dieser schlichte Spruch mahnen und endlich zur Besinnung bringen.

Deutsche und russische Arbeiter.

In den weitesten Kreisen der deutschen Arbeiter war nach der Revolution vom November 1918 die feste Ueberzeugung vorhanden, daß ihre Kollegen in den Entente-Ländern und in Amerika es nicht dulden würden, daß wir einen Frieden der Gewalt unterschreiben müßten. Diese Erwartung hat sich nicht nur nicht erfüllt, das französische und englische Proletariat hat auch keinen ernsthaften und energischen Versuch unternommen, uns beizustehen. Clemenceau und Lloyd George duldeten keinen Widerspruch gegen ihre Absichten. Der Westen von Europa ist damit für die deutschen Arbeiter hoffnungslos ausgeschaltet, aber auf den Osten rechnen noch stark die Anhänger der radikalen Strömung in den breiten Massen. Rußland soll Schulter an Schulter mit Deutschland gegen die nichtbolschewistische Welt marschieren und den großen Umsturz herbeiführen. Auch das ist ein trügerisches Exempel, bei welchem sich kein Ergebnis zeigt. Im Gegenteil haben wir uns zu hüten, daß Rußland nicht über ein ohnmächtiges Deutschland zur Tagesordnung übergeht.

Der Diktator Lenin in Moskau will die reichen Bodenschätze des ehemaligen Zarenreiches in seiner Hand zusammenfassen, und er hat versucht, sie dem Bolschewismus dienlich zu machen, aber gelungen ist ihm das nicht. Rußland liegt abseits von der großen Straße des Weltverkehrs, und diese Tatsache hat wohl die bolschewistischen Anführer in dem Ge-

danken veranlaßt, daß es möglich sein werde, ihren Staat unabhängig vom übrigen Europa aufzubauen. Das hat sich, wie gesagt, als unmöglich herausgestellt. Auch Rußland kann den Weltverkehr nicht entbehren, es hat sich mit bolschewistischem Papiergeld überflutet, aber diese Banknoten sind nichts wert, und die Bevölkerung verarmt, der Staat verliert seine Leistungsfähigkeit. Um zu besseren Zuständen zu kommen, ist der Produktionszwang eingeführt und mit der Entente stünd Verhandlungen angeknüpft, in welchen die Moskauer Regierung sich sogar verpflichtete, die Zinsen für die russischen Anleihen an Frankreich nachträglich zu zahlen. Es ist noch kein bestimmtes Abkommen getroffen, aber es sind doch Rußland bereits handelspolitische Konzessionen gemacht worden. Worauf die Dinge hinauswollen, ist schon klar. England und seine Freunde wollen den russischen Handel an sich bringen, so weit das möglich ist, und Rußland will damit den notwendigen Anschluß an den Weltverkehr wiedergewinnen.

Deutschland spielt dabei die Rolle des fünften Rades am Wagen. Die Entente hat kein Interesse daran, daß wir unseren früheren großen wirtschaftlichen und Handelsinfluß im Osten wiedergewinnen, und die Moskauer Regierung erachtet es für überflüssig, uns entgegenzukommen. Sie denkt, wir werden durch den Bolschewismus in das russische Schlepptau kommen, damit wir gründlich ausgebeutet werden können. Sie schickt den Spartakisten Agenten und Gewehre, aber es ist vorauszusetzen, daß sie das Vertrauen der deutschen Arbeiter schließlich täuschen wird. Wenn wir in den Händen des Bolschewismus fesseln, sind wir ohnmächtig und müssen tun, was von uns verlangt wird. Wir haben daher allen Anlaß auf der Hut zu sein, damit nicht wieder einmal unser Vertrauen „auf eine andere Bolschewische“ gründlich getäuscht wird.

Der große Schaden der deutschen Politik vor 1914 war, daß wir zu sehr von uns auf die Regierungen und Völker des Auslandes schlossen. In welchem Umfange das geschehen ist, geht aus den Briefen des letzten deutschen Kaisers an den Zaren Nikolas hervor. Diese Keigung, das Ausland höher zu bewerten, als es verdient, ist auch heute trotz aller trüben Erfahrungen nicht verschwunden, und die radikale Arbeiterströmung teilt sie mit Bezug auf Rußland. Wir sind uns alle von diesem Erbfeind deutscher Politik frei, es kommt nichts dabei heraus. Die

großen Wohltaten, die die deutschen Kolonisten dem russischen Zarenreiche erwiesen, sind mit schändem Undant belohnt worden, und für die Sympathien deutscher Arbeiter werden die Russen keine andere Antwort haben, als daß sie uns vor den Wagen der russischen Interessen spannen. Der Entente stellt sich der Bolschewismus als Lamm dar, uns zeigt er sich als harter Bär. In Wahrheit ist er der moskowitzische Fuchs.

Schieberdämmerung.

Es ist eine bekannte Schieberweisheit, ruhig alles zu kaufen, was man irgendwie kaufen kann; Verlust kann nie eintreten, weil alle Preise ständig in die Höhe gehen; der Grund liegt in der fortschreitenden Entwertung der Mark. Die Nichtigkeit dieser Denkwiese mag folgende Zahlenreihe betätigen. Es wurden gezahlt für:

100 holl. Gulden	100 Schweizer Franken
am 31. 10. 19 M. 1176.—	560.50
" 12. 1. 20 M. 1929.—	908.25
" 2. 2. 20 M. 3503.50	1596.60
" 9. 2. 20 M. 3979.—	1701.75

Mit der wachsenden Not unseres Vaterlandes wuchs das Schieberportemonnaie. Aus Gründen, die hier nicht näher auseinander zu setzen sind, steigt gegenwärtig erfreulicherweise der Wert unserer Mark im Auslande wieder etwas. Es wurden gezahlt für:

100 holl. Gulden	100 Schweizer Franken
am 3. 3. 20 M. 3681.50	162.75
" 8. 3. 20 M. 3339.50	1531.50
" 9. 3. 20 M. 3153.—	1451.50
" 11. 3. 20 M. 2477.50	1221.25

Das bedeutet aber für den Schieber, der am 9. 2. 20 M. 3979.— für je 100 Gulden bezahlt hat.

ad und schien nachdenklich auf das zu hören, was ihm die junge Dame vorplauderte.

„Se nun, er will nicht groß sein und läßt sich das Geschwätz eines Moments gefallen," sagte Reinhard weiter schreitend. „Die spricht das Blaue vom Himmel herunter und ist imstande, dem Pferde in die Zügel zu fallen, wenn er davon will, ehe sie mit ihrem Kapittel fertig ist."

Inzwischen waren sie in die Vorhalle getreten. Elisabeth verabschiedete sich hier von Reinhard und begab sich hinaus in das Musikzimmer, wo sich alsbald auch Fräulein von Walde und Herr von Hollfeld einfanden. Erstere ging noch einmal in ihre Ankleidekammer, um ihre ein wenig verwirrten Gedanken in Ordnung bringen zu lassen; diesen Augenblick benutzte Hollfeld und trat eilig auf Elisabeth zu, die sich in die Fensternische zurückgezogen hatte und in einem Rotenheft blätterte.

„Wir wurden neulich abscheulicherweise gestört," flüsterte er.

„Wir?" fragte sie ernst und mit Nachdruck und trat einen Schritt zurück. „Ich hatte allerdings Ursache, mich über Störung zu beklagen, und muß gestehen, daß ich sehr entrüstet war, meine Lektüre unterbrochen zu sehen."

„Ah, jeder Roll eine Fürstin!" rief er scherzhaft, aber mit unterdrückter Stimme. „Ich habe übrigens durchaus nicht beabsichtigt, Sie zu beleidigen, im Gegenteil, wissen Sie nicht, was die Rose sagt?"

„Gewiß, sie hat sicher gemeint, es wäre tausendmal schöner, am Zweige zu sterben, als zu einem so unnützen Zweck abgerissen zu werden."

„Grausame! ... Sie sind hart wie Marmor ... Ahnen Sie denn gar nicht, was mi ätzlich hierher zieht?"

„Ohne Zweifel die Bewunderung für unsere großen Tonmeister."

„Sie irren sich."

„Dann jedenfalls zu Ihrem Vorteile."

„D nein, denn damit läme ich um meinen Schritt weiter. Die Musik ist lediglich für mich die Brücke —"

„Von der Sie leicht ins kalte Wasser fallen dürften —"

„Und würden Sie mich untergehen lassen?"

M. 1501.50 Verlust an je 100 Gulden am 11. 3. 20. Da wollen sie nun durch schnellen Verkauf retten, was noch zu retten ist; es läuft ihnen nur niemand etwas ab; denn der Käufer zahlt heute für 100 Schweizer Franken nicht M. 1221.25, wenn er in einigen Tagen vielleicht erheblich weniger zu zahlen hat. Der Schieber bleibt also auf seiner Ware sitzen und verliert täglich mehr von seinem unrechtmäßig erworbenen Vermögen. Hoffen wir, daß die Fesslung des Marktur-es nicht wieder eine vorübergehende Erscheinung bleibt.

Locales und Provinzielles.

Die nächste Nummer der Bierst. Zeitung erscheint, der Feiertage wegen, erst am Donnerstag Nachmittag.

— Oken und Frühling sind Geschwister. Außersehen verkündigt die Osterbotschaft und Frühlingserwachen die Natur. Der Winter weicht und der Sonne erwärmender Strahl weht und belebt die Schöpfung in Wald und Feld, Flur und Hain. Solche befeuchtende Frühlingserwachen empfanden schon unsere Vorfahren, die alten Germanen. Es war jene Zeit, wo sie ihren Frühlingsgöttern zu Ehren auf den Bergen mächtige Flammenspiele entfachten: ihr leuchtender Schein veränderte der Welt das Kommen des holden Lenzes, und Frühlingslieder singend umtanzten sie die Feuerbrände, deren Asche, auf die Felder gestreut, diesen Fruchtbarkeit verleihen sollten. Unsere Osterfeuer, welche allenthalben in Niederdeutschland am Osterabend angezündet werden, und von den Bergen weithin in das Land leuchten, sind noch ein Ueberrest jener altgermanischen Freudenfeuer, und ihre Asche gilt dem abergläubischen Landmann noch heute für fruchtbringend. Wie die Chinesen in uralter Zeit, so fürbten auch die Germanen zur Frühlingszeit die Eier bunt. Vielleicht brachten sie diese der lichtrothen Frühlingsgöttin Ostara als Opfer dar, und der Osterhase war das der Göttin geheiligte Tier. Er legt Eier in der Ofternacht in Gärten und Wiesen, in Busch und Strauch. Wenn die Frühlingsgötter zu der Zeit der Tag- und Nachtgleiche über die Erde zogen, dann wurde auch das Wasser im Bache von ihrem Segen heimgesucht: unser von der Jugend so begehrttes Osterwasser, welches in der Ofternacht flüßigwiegend geschöpft werden muß, und alle Unebenheiten des Unteres entfernen soll, erinnert an die alte Volksanschauung. Vielleicht haben auch die Rüge der frommen Verehrer der Frühlingsgötter nach deren Art der Verehrung in unsern noch heute bestehenden Ofterritten und Oftersturmzügen seinen Platz behalten.

* Der Zucker muß bis Dienstag abgeholt sein da er im andern Falle verfällt. Siehe heutige Bekanntmachung.

* Streik im Gastwirts-gewerbe. Da die Gastschäfte die Forderungen der Gehilfenschaft nicht anerkannt haben soll heute Mittag die Arbeit niedergelegt werden. Wer bis 12½ Uhr mittags die Arbeit nicht niederlegt hat wird als Streikbrecher angesehen.

* Die Direktion der Nassauischen Landesbank, schreibt uns: „Durch die Zeitungen geht eine Notiz, daß nach den Bestimmungen des am 31. März ds. Js. in Kraft getretenen Kapitalertragssteuergesetzes von allen inländischen Zinsen, die am 31. März 1920 oder später fällig werden, 10% Steuer vom Schuldner abzuziehen und an das zuständige Finanzamt abzuführen seien, ferner, daß diese Bestimmung auch für die privaten Darlehens- und Hypothekenschuldner zutrefte. Um Irrtümern zu vermeiden, weist die Direktion der Nassauischen Landesbank darauf hin, daß diese Bestimmung auf die Darlehens- und Hypothekenschuldner der Nassauischen Landesbank und Sparkasse nicht zutrifft, da diese Institute öffentlich-rechtlichen Charakter tragen und daher von der Steuer befreit sind. Ein Steuerabzug von den diesen beiden Instituten geschuldeten Zinsbeträgen findet also nicht statt."

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

„Der Niederwisch hat uns noch gefehlt!" meinte er ärgerlich.

„Wer ist es denn," fragte lachend Frau Herber und Miß Mertens zugleich.

„Ach, eine sogenannte Freundin von Fräulein v. Walde, eine Hofdame aus L. Sie will beim Ordnen des Festes helfen; gnade Gott den armen Leuten, die lehren das Unterste zu oberst."

„Ah, Fräulein von Quittelsdorf!" rief Miß Mertens noch immer lachend. „Nun ja, die hat allerdings Quacksalber in den Adern, sie ist entsetzlich oberflächlich, aber von Herzen nicht böse."

Später ging Elisabeth in Reinhard's Begleitung hinunter nach Lindhof. Als sie in die Nähe des Schlosses kamen, wurde gerade Herrn von Waldes Reitpferd an die große Freitreppe mitten der südlichen Fronte geführt. Gleich darauf trat er selbst aus der Glasklar, mit der Reitbekleidung in der Hand, und stieg die Stufen hinab. Elisabeth hatte ihn nicht wieder gesehen seit jenem Nachmittage, wo er ihr so rauh und rücksichtslos begegnet war: er erschien auffallend bleich und finster.

In dem Augenblicke, als er sich auf das Pferd schwang, erschien eine junge Dame im weißen Kleide auf der Treppe. Sie war sehr hübsch und eilte mit grazilöster Leichtigkeit hinunter, um das Pferd auf den Hals zu klopfen und ihm ein Stück Zucker zu reichen.

Fräulein von Walde, die an Hollfeld's Arm mit ihr zugleich herabgeritten war, blieb oben stehen und winkte ihrem Bruder grüßend mit der Hand zu.

„Die junge Dame ist Fräulein von Quittelsdorf?" fragte Elisabeth.

Reinhard bejahte mit einem unmerklichen Nicken.

„Ihre äußere Erscheinung gefällt mir," meinte das junge Mädchen. „Denn von Walde scheint sich gern mit ihr zu unterhalten," fügte sie leise hinzu. Der Reiter bog sich in diesem Augenblicke vom Pferde her-

* Prediger Karl Roeder aus Ludwigshafen wird vom 8. — 14. April hier im Saale der Gastwirtschaft „zum Adler“ Vorträge abhalten. Wie aus der Anzeige ersichtlich, sind die Vortragsthemen von außerordentlicher Bedeutung für die Klärung des Woher und Wohin unseres Lebens, und ein jeder, der sich über diese Fragen eine Antwort holen will, wird diese Gelegenheit begrüßen.

Bereinskalender.

Arbeiter-Radsfahr-Verein „Vorwärts“ Bierstadt. Montag den 5. April Familien-Ausflug nach Breckenheim.
Männergesangsverein. Heute Abend Sitzung des Vergnügungsausschusses im Gasthaus 3 Stadt Wiesbaden.
Freie Turnerschaft Bierstadt. Heute Abend Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Gambrinus.
Gesangsverein Frohsinn. Heute Abend Sitzung der Kommission bei Herrn K. Schöne.

Wetterbericht.

5.—6. Früh leicht bewölkt, darauf vorherrschend heiter, Wind gering, Niederschläge unbedeutend. 7.—8. Früh Rau, darauf meist heiter, Temperatur mild, Niederschläge gering.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. April 1920.

Erster Oftertag.

Morgens 10 Uhr: Lieder No. 90. — 95. —
 Text: Ev. Lukas 24, 34.

Die Kirchenjammlung ist für die bedürftigen Gemeinden unseres Bezirks bestimmt.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst. — No. 400. —
 101. — Ev. Lukas 24, 1 — 12.

Mittags 2 Uhr: Beichte. — Lied No. 82. —
 Text: Ev. Lukas 24, 30, 31.

Montag, den 5. April 1920.

Zweiter Oftertag.

Morgens 10 Uhr: Konfirmation. —

Lieder No. 102. — 98. — 11. —

Text: Offenbarung Johannes 2, 8 — 11. —

5. Abendmahl: No. 157. — 161. — 162. — 158.

Mittags 2 Uhr: Lied No. 99. —

Ev. Johannes 14, 19.

Kath. Kirchengemeinde.

Hochheiliges Ofterfest.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt und Te Deum.

2 Uhr Andacht

Am 2. Feiertage Gottesdienst wie an Sonntagen

Fremdliche Einladung

zu den
 Vorträgen des Predigers K. Roeder aus Ludwigshafen
 in dem Saale der Gastwirtschaft „zum Adler“,
 Bierstadt, Langgasse vom 8.—14. April 1920.

Themen der Vorträge:

Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr: „Gibt es ein Heilmittel für unser Volk“.

Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr: „Unser größter Feind“. Sittlichkeitsvortrag nur für Erwachsene.

Samstag, den 10. April, abends 8 Uhr: „Lebenszeit—Saatzzeit“.

Sonntag den 11. April, abends 8 Uhr: „Du und Dein Gewissen“
 (Dieser Vortrag wird im Saale der Gemeinschaft Verbanen, Kloppenheimerstr. 5, abgehalten).

Montag, den 12. April, abends 8 Uhr: „Vom Leben getäuscht“.

Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr: „Was das Leben neu gestaltet“.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr: „Wie wird man des Heils gewiß“.

Änderungen vorbehalten.

Außerdem jeden Nachmittags 5 Uhr in Wiesbaden, in der Aula der höheren Mädchenschule (Spezial I Eingang Mühlhaff) Kaffeeplauder, Bibelstunden für Jedermann.

Bekanntmachungen.

Eine Brille und Geld ist gefunden und auf der Bürgermeisterei hier selbst abgegeben worden. Eigentumsansprüche können auf der Bürgermeisterei hier selbst geltend gemacht werden.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche die Abgabe von Streuland, aus dem hiesigen Gemeindegeld wünschen, wollen sich bis spätestens zum 6. April cr., auf der Bürgermeisterei hier selbst melden.

Die Gemeindevertretung beschloß die Anstellung einer jungen Hebamme. Geeignete, zur Ausbildung bereite weibliche Personen wollen baldmöglichst ihre Bewerbung einreichen.

Es wird nochmals an die Einzahlung der Steuerreste erinnert, da in den nächsten Tagen mit der Beitreibung begonnen wird.

Die Abfuhrscheine der letzten Holzversteigerung können ebenfalls gegen Zahlung von mindestens der Hälfte des Steigpreises während den Kassenstunden in der Gemeindekasse abgeholt werden.

Es ist wahrgenommen worden, daß eine ganze Anzahl Kinder in den Wiesen lagern und dort Säcke voll Gras entwenden.

Das giebt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Betteten von Wiesen und die Entwendung von Gras verboten ist. Das Feldschuttpersonal ist angewiesen, jede Uebertretung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen, welche mit den schärfsten Strafen geahndet werden.

Der Zucker für Monat März ist spätestens bis Dienstag, den 6. März in den Kundengeschäften zu beziehen da am nächsten Mittwoch die Zuckerkarten eingezogen werden.

Bierstadt, den 3. April 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Dienstag, den 6. April 1920, vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Mitter „Unter den Eichen“ zu Wiesbaden, aus Distr. 15 „Gewachsenstein“ Eichen: 13 Rm. Scheit und Knüppel, Buchen: 405 Rm. Scheit und Knüppel, 144 Hdt. Durchforstungsweilen; Kadelholz: 3 Rm. Knüppel; ferner aus Distr. „Wegertwand“ Buchen: 68 Rm. Reiserknüppel 9 Hdt. Weilen.
 An einen Käufer werden nur bis 4 Rm. Derbholz und 8 Hdt. Weilen verabfolgt.

Raffanische Kriegsversicherung. Letzte Bekanntmachung.

Bei der nunmehr vorzunehmenden Abrechnung werden gemäß § 4 der maßgebenden Bedingungen alle Sterbefälle berücksichtigt, die bis

spätestens 10. April 1920

(d. i. 3 Monate nach Friedensschluß) unter den versicherten Kriegsteilnehmern infolge einer im Kriege erlittenen Verwundung oder erworbenen Krankheit eingetreten sind. Die mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallenem und versicherten Kriegsteilnehmern werden nunmehr zum letzten Male (vergl. unsere Bekanntmachung vom Juli-August 1919) aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Anteilscheine u. der großen staatsamtlichen Sterbeprotokolle (bei Vermögenden gerichtliche Todeserklärungen) umgehend,

spätestens bis zum 24. April 1920

bei uns anzumelden. Ansprüche, die nach diesem Zeitpunkt angemeldet werden, können bei der Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

NB. Wer seine Ansprüche bereits angemeldet und die Bestätigungskarte von uns erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen!

Die fällige Leistung der Rasse wird den empfangsberechtigten Hinterbliebenen unter Mitteilung der Abrechnung im Laufe des Monats Mai durch die Post überandt.

Wiesbaden, im März-April 1920.

Direktion der Raffanischen Landesbank.

(Abt. Raff. Kriegsversicherung).

Bin vom 1. April ab unter Nr. 6466 Wiesbaden angeschlossen (bisher 2289).

Komme wie bisher regelmäßig Dienstag und Freitag nach hier und bitte Bestellungen bis längstens 9 Uhr morgens bei Herrn Rosenthal, Vordergasse abzugeben oder telephonisch nach Erbenheim.

E. Ochs, Tierarzt.

Freie Turnerschaft Bierstadt.

(Mitglied des Arbeiter-Turner- und Sport-Bundes).

Am Samstag den 3. April abends pünktlich 8 Uhr findet im Gasthaus „Gambrinus“ eine

Mitgliederversammlung

mit wichtiger Tagesordnung statt.

Vollständiges Erscheinen erwartet

Der Vorstand



Arbeiter-Radsfahr-Verein „Vorwärts“ Bierstadt.

Montag, den 5. April (2. Ofterfeiertag) Familien-Ausflug nach Breckenheim, anschließend zum Sportfest der Wallauer Genossen. Abmarsch und Treffpunkt 12 1/2 Uhr an der Jagdstrasse.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Gesangsverein Frohsinn, Bierstadt.

Der Vorstand und die Kommission zur Errichtung einer Gedenktafel werden auf heute Abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus des Herrn K. Schöne zu einer Besprechung eingeladen.

Wegen Wichtigkeit wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Bierstadt.

Für den uns vom Gesangsverein „Frohsinn“ überreichten Betrag zum Besten unserer bedürftigsten Kriegserwitwen, sprechen wir demselben unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Reklame bringt Gewinn!

Frau

für Stallarbeit gesucht. Zu meld.

Bierst. Höhe 76.

Wiesbadenerstr. 35

ist ein sehr gut erhaltener Küchenschrank, eine Lad. u. eine eiserne Bettstelle zu verkaufen.

Möblierte Wohnung

ge sucht gegen gute Bezahlung.

3 Zimmer mit 3 Betten u. Küche

zu erfragen in der Geschäftsstelle der Bierst. Zeitung.

Linoleum-Tenpich, Serviertisch, Gestell u. Käfig, 1 Tisch u. ander. zu verkaufen.

Bierst.-Höhe 25, II.

Bohnenstangen

sind zu haben bei

Paul Christ,

Erbenheim, Telefon 4458.

Karbid, Karbidlampen eign. Farikat

Kaffeebitter, Gaslamp, Brenner

30l, Glühkörper, Gaslöcher und

Schläuche, Vent. und Badhauben,

Badewannen, Bade-Ofen, Zapf-

brühe, Esstischstühle, Gas- und

Wasserschläuche zu verkaufen.

Kranke, Wiesbaden,

Wellritzstr. 10.

Kernseife

Ia. Qualität

6.90.

F. Zimmermann

Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Achtung!

Diebe

als Gelegenheit bietet die

Kriegsgefangenen-

Geldlotterie

Ziehungen vom 20.—24. April

Gewinnkapital:

1000000

Eine Million

250000

100000 usw.

Lose z. Preis v. Mk. 3.50

incl. Porto u. Liste-

vers. auch geg. Nachnahme

Lotterieleitnahme

Friedrich Matthews

Hamburg 23, G. 96.

Einladung.

an Damen und Herren jeden Lebensalters zum Unterricht in getrennten Schulen zu unsoren nach Ostern beginnenden Kursen für kaufmännische Ausbildung und alles Wissen, welches zur Beurteilung der heutigen bürgerlichen u. geschäftlichen Verhältnisse notwendig ist. Auch Einzelfächer können belegt werden. Anmeldungen bald (auch während der Feiertage) erbeten.

Kaufmann. Privatschule

H. u. C. Bein, Wiesbaden,

Kirchgasse 22.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18kar. Gold 750

14kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt von M. 50 an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70

gegenüber Marktplatz

Wiesbaden.



Dezimalwagen

mit und ohne

Schiebegewicht

Geachte Ge-

wichte u. Masse

Wiesbaden,

Ecke Moritz- u. Gerichtsstr.

Süd-Kaufhaus,

Damen- und Herrenhüte

werden nach den

neuesten Formen

umgepresst.

Alle Formen der neuen Mode sind da.

Auch Linon-Formen zum Selbstanfertigen.

Lager in allen erforderlichen Zutaten. Preiswerte

Umarbeitung von Seiden- und Borden-Hüten.

M. Schulz, Wiesbaden, Wellritzstr. 2.

Passbilder

auf Wunsch sofort lieferbar.

Ausnahmetage

bis 10. April.

Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns 6 oder mehr Bilder bestellt,

Ganz umsonst

Sonntags von 9-2 geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Unser Geschäftsprinzip
für wenig Geld ein gutes haltbares Bild.
Rascheste Lieferung.
Nur erstklassige Materialien u. Arbeitskräfte.

Samson & Co., G. m. b. H.

Photogr. Atelier und Vergrößerungsanstalt
mit billigen Preisen

**Trotz Teuerung
billige Preise**
Vergrößerung
nach jed. Bilde

Telef. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei

von Karl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstraße 5

Telephon 6149

Läden: Weihenburgerstr. 12, Schwalbacher Str. 9

Reinigen, Färben, Appretieren, Imprägnieren usw. sämtlicher Damen- und Herrengarderoben, Möbelfstoffen

Eransersachen innerhalb 24 Stunden.

Durch genügenden Vorrat bin ich in der Lage sämtl. Ansprüchen in der chem. Reinigung gerecht zu werden. Lieferzeit 8-10 Tage.

Seife für Toilette und Haushalt
Wasch- und Putzartikel
Bürstenwaren
Seifenspezialgeschäft
Fritz Meyer
(früher Seifenfabrik H.W. Daub)
Nerostr. 15
Beste Bezugsquelle für Privat-Häuser, Pensionen, Hotels und Waschanstalten.
Telefon 211

Achtung!

Konfirmanden - Kommunikanten!

verlaufen Sie sich nicht zur Konkurrenz.
Sie erhalten ständig **Kunstdruck - Vergrößerungen**
in Mappe Ihres eigenen Bildes.
Wiesbad., Friedrichstr. 14. **Kurtz**
Hof-Photograf

Wintergarten- Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Wengerka.

Arme schöne Mädchen.
Der Leidensweg einer bildhübschen
Sängerin in 5 Akten.

Buben a. d. Paulsgasse.

Ein Prachtfilm.
Wiener Tragödie in 4 Akten.

Der unfehlbare Wecker.

Zwergfellerschütternd.
Lustspiel in 1 Akt.
Erstklassiger Künstlerchor (10 Herren)
unter Leitung d. Kapellmeisters Paul Oßx.

Spielzeit 3-10 Uhr.

**Wer Geschäfte machen will,
muß inserieren!**

Prima

Rauchtabak

Mittelschnitt, 100 Gramm Mk. 4.50.

Tabakhaus Roth,
Wiesbaden, Michelsberg 3

Künstliche

Beine
Arme

Orthopädische
Apparate
und
Korsetts

aller Systeme,
gegen Rückgrat-
verkrümmung.

Garantie für
guten Sitz.

Illustrierte
Preisliste auf
Wunsch.

Jac. Reining

Spezialist für künstliche Glieder.
Mainz, Brand 21.



Garten- und Feldgeräte

aller Art in großer Auswahl.

Süd-Kaufhaus,
Wiesbad., Ecke Moritz-
u. Gerichtstr.



**Paul Rehm, Zahn-
Praxis**
Wiesbaden,
Friedrichstraße 50 I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahn
ersatz in div. Ausführungen u. A. m.
Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Bruch

Heilung

ohne
Operation
ohne
Berufs-
störung
auf
natur-
gemäßem
Wege

**Habenicht, Spez.-Institut
f. Bruchkranke**

Sprechstunden:
Mainz, Bonifatiusstr. 2/10
Jeden Freitag von 9-1 Uhr.
Warne vor Nachahmung!

Die Anwendung d. Verfahrens ist sehr einfach u. erfordert tägl. kaum 1 Minute Zeit. — Prosp., 800 Adressen, Geheilter u. fast all. Gegend, sow. d. aufklärende Schrift über d. „Habenicht-Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch v. Hauptinstitut Köln U. Sachsenhausen 69 geg. Rückporto zugew.

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Ab morgen:

**Ernst Lubitsch,
Lotte Neumann
u. Ossi Oswalda.**

in „Romeo und Julia i. Schnee“
und „Die Puppe“.

Wochentags-Einlage:

**Viggo Larsen,
Die Diamanten des Zaren.**

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9-6 Uhr, Sonntags von 9-11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
ausser der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:

f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben,
Schönendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Kellern und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Köderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 45.

Donnerstag den 15. April 1920.

20. Jahrgang.

Ein Zukunftsreich en miniature.

Was dabei herauskommt, wenn man das Heil für Deutschland auf dem von den Vorkriegsradikalen beackerten Boden erblicken sieht, zeigen die Ereignisse im Vogtland, dem Zukunftsreich en miniature, wo der Kommunist und Genosse Hölz für „die Gesellschaftsordnung leidet und streitet“ und wo es „keine Herrscher und Beherrschten, sondern nur Menschen mit gleichen Rechten und Pflichten gibt.“ (Frei nach Hölz.)

Blauen, das nun wiederholt neben anderen Städten die Segnungen dieses „Märtyrers“ für die gerechte Sache am eigenen Leibe verspüren durfte, kann ein Lied singen, das aber mit dem bekannten Liede vom braven Manne nur wenig Ähnlichkeit hat.

Dem Auftreten Hölz's, das nicht einer gewissen Komik entbehren würde, wenn die Folgen seiner Regentenschaft für Deutschland nicht so schwerwiegender Natur wären, kann eine Intensität und große Mäßigkeit nicht abgesprochen werden und es wäre nur zu begrüßen, wenn die Leiter der Chemnitzer Gegenaktion von ihm recht eindrucksvoll lernen würden.

Lassen wir einen Bericht aus Blauen für die Angelegenheit selbst sprechen. — Nach ihm erschien Hölz am 5. April erneut in Blauen, von seinen Begleitern mit roter Armbinde begleitet. Unmittelbar nach der Ankunft in zahlreichen Automobilen wurden an Elisenhöfen und Straßenecken große gelbe und rote Plakate angeklebt, in denen den Fabrikanten und Geschäftsführern anbefohlen wird, sich morgen nachmittags 2 Uhr im „Prater“ zu einer Besprechung einzufinden. Die Tagesordnung wird nicht bekanntgegeben, aber vermutlich handelt es sich um eine neue Geldangelegenheit. In einem zweiten Plakat werden die Arbeiter und Angestellten der „Neuen Vogtländischen Zeitung“, deren Maschinen vor einiger Zeit von Hölz und seinen Leuten vollständig zertrümmert wurden, gebeten, sich am Mittwoch zu einer Besprechung wegen der zu zahlenden Entschädigung im „Café Erdmet“ einzufinden. In einem dritten Plakat, das für sich selbst spricht, vertritt sich Hölz sehr energisch, daß man ihn „Herr Präsident“ anrede. Wer das in Zukunft täte, werde in Haft genommen und zu einer empfindlichen Geldbuße verurteilt werden. „Genosse Hölz hat nicht“, so heißt es in dem Plakat, „lange Monate darum gekämpft, um sich nun mit der Strahlenkrone eines Präsidenten zu schmücken und sich Herrschergefühle eines solchen anzueignen, sondern er hat vielmehr für eine Gesellschaftsordnung gekämpft und gestritten, in der es keinen Herrscher und keine Beherrschten gibt, sondern nur Menschen mit gleichen Rechten und Pflichten. Die beste und einzige Anrede wird sein: Genosse Hölz, aber nicht Herr Genosse. Schon in dem Worte „Herr“ liegt die

ganze bürgerliche Ideologie begraben. In der kommunistischen Gesellschaft gibt es keine Herren und keine Knechte, sondern nur freie Menschen in einer freien Welt.“ Unterzeichnet ist der Aufruf: „Der rote Bollwurmrat. Genosse Hölz.“

Weiter teils Genosse Hölz dem Blauen Publikum mit, daß sich leider unsichere Elemente gefunden hätten, die unter Mißbrauch seines Namens und unter Anwendung gefälschter Papiere Hausdurchsuchungen und Plünderungen in Privathäusern vorgenommen hätten. Gegen diese Leute werde unerbittlich vorgegangen werden, und von heute ab soll bei allen zukünftigen Hausdurchsuchungen ein uniformierter Schutzmann zugegen sein. Am 3. April habe ein junger Mann in Blauen bei einer Hausdurchsuchung goldene Ringe, Uhren und Ketten an sich genommen. Über den jungen Mann sei inzwischen vom revolutionären Tribunal die Todesstrafe verhängt worden. Das Urteil werde eine demnächst stattfindende Arbeiterversammlung zu bestätigen haben.

Also spricht Hölz. Statt der ordentlichen Schwurgerichte soll jetzt das revolutionäre Tribunal „Recht“ sprechen.

Und die sächsische Regierung, die doch an einer Klärung der Lage an erster Stelle interessiert wäre? — Warten wir ab, was Hölz mit ihr vor hat, wahrscheinlich werden wir bald neues aus seiner Residenzstadt Falkenstein zu hören bekommen.

Aus Stadt und Land.

„Von den Heimkehrtransporten aus Japan ist der Dampfer „Ume Maru“ am 9. März von Sagami nach Port Said, „Hudson Maru“ am 14. März von Port Said nach Ansbach. Dort interniert gewesener Reichswehrsoldat nach Ansbach weitergekommen, wo er vom 1. April ab erwartet wird. — Die Reichswehrstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Ostibirien ist gesichert. Fünf japanische Schiffe sind fest gebartet, wovon der erste, „Scotland Maru“, am 20. März Wladivostok verlassen sollte. Die Kosten für die Heimführung von ungefähr 5000 Gefangenen betragen rund 150 Millionen Mark.

„Hundert Mark Hundesteuer. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, vom 1. April 1920 ab eine neue Hundesteuerordnung in Kraft treten zu lassen. Die jährliche Steuer soll für den ersten Hund 100 Mark und für jeden weiteren Hund 50 Mark mehr betragen. Die zum Schutz tauber, blinder oder sonst in anderer Weise unentbehrlichen Hunde sind von der Steuer befreit, wenn diese Personen mit nicht mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt sind. Derselbe Betrag soll auch für die Hundesteuer geltend gemacht werden, während die Halter von Hunden, die

ohne Einschränkung von der Steuer befreit sind. — Der Hund wird sich mancher Hundesteuer von seinem treuen und liebgewordenen Begleiter trennen müssen, denn bei den ungeheuren sonstigen Steuerlasten ist es wohl nur Schiebern und Kleingewinnlern möglich, außerdem noch 100 Mark allein an Hundesteuer zu zahlen.

„Schweres Eisenbahnunglück in Österreich. Der Schnellzug Triest-Wien ist in der Nähe von Pöchlarn von einem kleinen Zug überfahren worden. Mehrere Personen, die sich von einem Zug im Bahnhof Pöchlarn entfernt hatten, sind auf den herankommenden Schnellzug aufgefahren. 13 Personen wurden getötet und 18 verletzt. Die meisten Opfer sind jugoslawische Studenten, die nach Berlin weiterfahren wollten.

„Entrechtung deutscher Staatsbürger. Die Völkervereinigung hat beschlossen, den wahlfähigen Personen der Gebiete, die der Abtretung unterworfen sind, nicht zu gestatten, an der Reichstagswahl und an der Wahl des Präsidenten teilzunehmen.

„Abtransport und Auflösung der Marinebrigade. Die Marinebrigade Ehrhardt, die nach der Weigerung der Eisenbahner des Altonaer Bezirks, sie nach dem Todestag Lager zu befördern, wieder nach dem Truppenübungsplatz Döberitz zurückgekommen ist, soll nun doch aus dem Döberitzer Lager entfernt werden. Es sind Verhandlungen mit den Altonaer Eisenbahnern im Gange, die einen Transport dieser Truppe möglich machen sollen. Die Auflösung der Marinebrigade Ehrhardt und Adenfeld ist eine schon vor dem 13. März feststehende Sache. Die Mannschaften, welche der Brigade angehört haben, sollen in das Ubergangsheer eingereiht werden.

„Beihilfen für Kriegsschadigte. Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Alle vorzugsberechtigten Militärpersonen der Unterlassen und Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen werden in den nächsten Tagen eine einmalige Beihilfe erhalten. Die Beihilfe wird in Höhe des doppelten Monatsbetrages der Versorgungsgebühren (einschließlich aller Zulagen, Unterhaltungen und Feuerungszuschläge) gezahlt werden, so daß die Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen im April den dreifachen Betrag ihrer sonstigen Bezüge erhalten werden. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht; die Postanstalten usw. sind angewiesen, die Beihilfen zusammen mit den für April zuständigen Gebührensätzen zu zahlen.

„Ubergang der Hamburg-Amerika-Linie in amerikanischen Besitz. „Times“ meldet aus New York, daß der Vorsitzende des amerikanischen Schiffsverkehrsamtes, Admiral Benson, trotz der ablehnenden Haltung des

Goldfische.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

Unterdes war am Mauerpförtchen geläutet worden. Der Vater ging hinüber, um zu öffnen, und gleich darauf erschienen in der offenen Tür der Halle Doktor Fels, Reinhard und der Oberförster. Der Oberförster fing Elise in den Armen auf und drehte sich jubelnd einige Male mit ihr herum. „Prachtmädel!“ rief er endlich und schob sie von sich, während er mit leuchtenden Blicken ihre zierliche Gestalt musterte. „Da sehe mir einer das Ding an! ... steht aus, wie aus Eisenbein geschnitten, so fein und zerbrechlich, und hat doch eine Kraft in Herz und Händen, wie ein Mann!“

Doktor Fels war mittlerweile auch näher herangekommen. Er reichte Elisabeth die Hand. „Herr von Walde war in der Stadt“, sagte er, „und forderte mich auf, mit hierher zu kommen. ... Es liegt ihm sehr daran, zu wissen, ob Ihnen die Aufregung und der Schrecken nicht geschadet haben.“

„Ganz und gar nicht“, entgegnete sie tief errötend. „Wie Sie sehen,“ fügte sie scherzhaft hinzu, „ich bin vollkommen imstande, meinen schweizerischen Pflichten zu genügen, und Ernst hat mir soeben ärgerlich versichert, ich sei sehr schwer zu fangen.“

Es wurde viel über Lutes Attentat gesprochen. Gleich nach seinem Weggange von Lindhof war man zahllosen Unterschleifen auf die Spur gekommen, die er sich während der Abwesenheit des Gutsherrn erlaubt hatte. Die Sache war auch ruhiger geworden — obgleich Herr von Walde keine Schritte getan hatte, den Betrüger zur Rechenschaft zu ziehen — und war die Veranlassung gewesen, daß sich ein neues Engagement des Verwalters zerschlug. Diese Enttäuschung hatte offenbar das Maß seiner Rache gesättigt und ihn zu der heutigen Tat getrieben.

Es war alles ausgetrieben worden; auch der Oberförster hatte auf die Nachricht hin mit seinen Burken den Wald durchstreift, aber bis jetzt waren alle Untersuchungen vergeblich geblieben. Reinhard erzählte, daß Herr von Walde den Deuten im Schlosse streng untersagte,

habe, seiner Schwester den Vorfall mitzuteilen, weil ihr der Schrecken schaden könne. Auch die Baronin Holfeld und die alte Kammerfrau sollten nicht davon wissen.

„In 2. wird man sich auf Herrn von Waldes Wunsch ebenfalls bemühen, die Sache vorherhand ebenfalls noch geheim zu halten“, fuhr er fort, „denn er weiß, daß auf morgen die halbe Stadt eingeladen ist.“

„Das heißt, alles was freucht und fleucht an Bierfäßern und Gefäßeln im silbernen und bunten Gelde“, unterbrach ihn satirisch der Doktor; „nämlich alle adligen Wappen, und dann alle Beamten vom Räte aufwärts. ... Man hat eine gefrenge Auswahl getroffen, genau nach der Hofordnung.“

„Ach ja, Herr Doktor“, rief lachend Reinhard, „man erzählt mir heute in 2., die alte Prinzessin Katharine habe Sie zu Ihrem Leibarzt machen wollen. Sie hätten sich aber dem Antrage zu entziehen gewußt ist das wahr? Ganz 2. steht auf dem Kopfe vor Erschrecken.“

„Ach, das ist nichts Neues, — ich bin in der Tat so frei gewesen, mich für die Ehre zu bedanken.“

„Aber weshalb?“

„Weil ich erstens keine Zeit habe, die hysterischen Grillen jenes hochgeborenen Kopfes täglich in frische Windeln zu legen — verzehnen Sie, meine Damen — und dann habe ich einen heiligen Respekt vor der Hofetikette.“

„Ja, ja“, rief lachend der Oberförster, „die ist auch schuld, daß ich stets drei Kreuze mache, wenn ich das Schloß in 2. im Rücken habe. Die Herrschaften, besonders aber unsere prächtige Fürstin, die machen's einem nicht schwer; sie drücken womöglich beide Augen zu, wenn man einen anderen Kratzfuß macht, als das feine Ländchen vorschreibt. Aber der Hofstolz, der um sie herum ist und schlingelt und lispelt — das Gatt erbarm — der schreit Jeter, wenn ein Männerablaß fest auftritt, und legt Krämpfe über eine Stimme, die frei aus der Brust heraustritt, wie sie der liebe Gott geschaffen hat.“

Am anderen Morgen um fünf Uhr wurden die Bewohner von Gnada durch Hölzerhölzer geweckt.

„Aha“, sagte Herber zu seiner Frau, „die Verherrlichung nimmt ihren Anfang.“

Elisabeth aber fuhr sich aus einem schredlichen Traume auf. Das Unglück, welches sie gestern abgewendet, hatte der Traum wahr gemacht; sie sah in dem Augenblicke Herrn von Walde lebend zusammenbrechen, als der Schuß im Tale sie erschütterte. Es bedurfte langer Zeit, ehe sie sich zu sammeln vermochte. In einem einzigen Augenblicke hatten sich unnenbare Schmerzen zusammengeballt. Nicht einmal gestern, war sie sich so klar bewußt gewesen, als sie ihr Leben für das seine wagte, daß sie in einem solchen Augenblicke mit ihm sterben müsse.

Immer und immer wieder donnerte es drunten durch das Tal. Elisabeth schauderte jedesmal zusammen, und als die Mutter, die sich noch immer nicht beruhigen konnte, an der Tochter Bett trat, um zu fragen, wie sie geschlafen habe, da schlang diese heftig die Arme um ihren Hals und brach in einen unaufhaltsamen Tränenstrom aus.

„Um Gottes willen, Kind!“ rief Frau Herber erschrocken, „du bist krank! ... Ich wußte wohl, daß die gestrige Nervenaufregung nicht ohne Folgen bleiben würde. ... und nun schließen Sie auch noch so unvernünftig da unten.“

Es kostete Elisabeth viele Mühe, die Mutter zu überreden, daß sie sich ganz gesund fühlte und um keinen Preis im Bette bleiben, sondern mit den anderen zusammen Kaffee trinken wolle. Um jede Einwendung sofort abzuschneiden, schlüpfte sie in ihre Kleider.

Die Schüsse waren plötzlich verstummt, und es wahrte nicht lange, da waren auch die Tränenströme aus Elisabeths Augen vermischt. Sie blühte wieder heller in die Welt, denn wenn sie auch ein Leben voll Entzagen vor sich sah, so lebte er ja doch; dieser Gedanke hatte infolge des furchterlichen Traumberges eine beschwichtigende Kraft für ihr unruhiges Herz. ... und wenn er auch ging — weit fort — und sie mußte jahrelang leben, ohne ihn zu sehen, einmal kam doch eine Zeit, wo er wiederkehrte. ... Und ihn lieben und an ihn denken, durfte sie ja auch, denn er gehörte keiner anderen.

(Fortsetzung folgt.)

amerikanischen Freeverbände die nicht nur, jenen Plan, die Hamburg-Amerika-Linie zu übernehmen, durchzuführen. Nach dem geplanten Uebereinkommen sollten die amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaften nicht allein die Schiffe, sondern auch die deutschen Docks in Hamburg und anderen Häfen mieten. Admiral Benson erklärte, daß das Uebereinkommen Bestimmungen enthalte, wodurch es den Deutschen unmöglich gemacht würde, Amerikaner von ihren früheren Schiffsahrtsrouten zu verdrängen.

• Ausdehnung der Krankenversicherung. Der Reichsrat wurde der Entwurf einer Verordnung über Heraushebung des Grundlohnes und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung angenommen. Der Grundlohn soll künftig in den Grenzen von 15,— bis 20,— Mark liegen und die Versicherungspflicht soll auf Einkommen bis zu 12 000 Mark erweitert werden. Als Termin des Inkrafttretens ist der 26. April d. S. festgesetzt. — Angenommen wurde ferner eine Verordnung über Erhöhung des Zuckerpreises für den Zentner von 101,60 M. auf 135 Mark. — Die Steuer für jede Flasche Schaumwein, der aus Weintrauben hergestellt wird, soll 12 Mark betragen. Schaumwein aus Fruchtweinen soll nur mit 8 Mark besteuert werden.

Lokales und Provinzielles.

Frühling.

Wieder ist es Frühling worden,
Blatt und Blüte spricht hervor,
Neues Leben allerorten,
Neuer Sang labt unser Ohr.

Wieder schickt die liebe Sonne
Ihr so mildes Frühlingslicht,
Überall ist Freud und Wonne,
Überall der Frühling steigt.

Hört wie die Vögel singen
Von des Frühlings Gut und Freud',
Fröhlich ihre Reisen klingen
In des Frühlings Herrlichkeit.

Sehet wie die Blümlein sprießen,
In dem neuen, frischen Kleid,
Sich den Sonnenschein genießen
Und die Welt beschauen weit.

Sollen wir's nicht auch so machen?
Hoffen, freudig sein und froh?
Werft hinweg die alten Sachen!
Solde Frühlingsflamme los!

Herbert Wetter.

• Unsicherheit auf den Straßen. Am Dienstag Abend etwa gegen 9½ Uhr wurde der hiesige Kaufmann Ludwig Rod auf der Jagdstraße von zwei Soldaten der französischen Besatzung angehalten.

nahmen sie ihm die Brief-
tasche mit etwa 80 M. ab. Dieses geschah unter fort-
gesetzter Bedrohung mit dem Seitengewehr.

• Zur Frage der Aufbringung von Milch und Butter. Welcher Wertschätzung sich die Landwirtschaft bei den maßgebenden Behörden erfreut, zeigt jetzt wieder die Verordnung über die Aufbringung von Milch und Butter. Da hört man von Lieferungszwang, Zuckerkartenzahlung und Strafen, aber nichts von Lieferungs-
möglichkeit und von der Erzeugungskosten entsprechenden Preisen. Aber in 8 wird, wenn nötig, eine Preiserhöhung in Aussicht gestellt. Bei der letzten Preiserhöhung aber haben sich die Verhandlungen sechs Monate hingezogen bis endlich die Regierung, als die Preise längst wieder überholt waren, nachgab. Sollte es jetzt schneller gehen, so liegt das nicht am guten Willen der zuständigen Stellen, sondern am Druck der landwirtschaftlichen Berufsvertretung. Dem Landwirt kann nicht zugemutet werden, Milch und Butter zu Preisen herzugeben, die den halben Erzeugungskosten entsprechen. Streik wird beim Landwirt Verbrechen genannt; bei den meisten anderen Berufsständen aber ist Streik als eine berechnete Maßnahme zur Erzielung ihrer Forderungen anerkannt. Der Landwirt hat nur das Recht, nicht 8, sondern 12 bis 16 Stunden zu arbeiten, während andere sich den Luxus leisten können, in den Generalstreik zu treten und, wie jetzt im Ruhrgebiet, zu plündern und zu morden. Während der Landwirt wegen jeder geringfügigen Bestrafung wird, wird mit den Auftragsgebern verhandelt und nach jedem Wortbruch immer wieder verhandelt. Zuletzt wird ihnen, wenn sie sich ausgetobt haben, auch noch Straflosigkeit zugesichert. „Ja, Bauer, das ist auch was anderes!“ Es ist höchste Zeit, daß die Regierung der Landwirtschaft gegenüber ihren Standpunkt ändert, sonst werden die Verhältnisse noch schlechter werden als sie jetzt schon sind.

Wetterbericht.

17.—18. Nachts Tau, der auf heiter, strichweise Gewitter, Wind schwach.

Bereinskalender.

Männergesangsverein. Morgen Abend 8 Uhr Gesangsprobe im Probefest.

Jeder Hausbesitzer muß Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sein.
Geschäftsstelle Moritzstraße 5.

Bekanntmachungen.

Betrifft: Verteilung von Zwieback und Keks.

Am kommenden Dienstag den 20. ds. Mts. vormittags von 8 bis 12 Uhr werden im Rathaus hier selbst (Zimmer 6) Zwieback und Keks ausgegeben. Bezugsberechtigt sind:

1. Kinder im Alter bis zu zwei Jahren,
2. schwangere Frauen in den drei letzten Monaten vor der Entbindung,
3. vollqualifizierungsberechtigte Personen mit entsprechender ärztlicher Bescheinigung oder Bewilligung des Kreisamtes.

An alle diese Bezugsberechtigten gelangen 2 Pakete Zwieback und 2 Pakete Keks zur Ausgabe.

Es kosten zwei Pakete Zwieback 1,50 M. und zwei Pakete Keks 1,20 M.

Ausweise oder Bescheinigungen sind mitzubringen und vorzulegen.

Betrifft: Verkauf von Dosenmilch!

Es ist noch eine kleine Menge Dosenmilch vorhanden und wird dieselbe an Familien mit Kindern unter 6 Jahren abgegeben.

Die Ausgabe findet gelegentlich des Zwiebackverkaufs am kommenden Dienstag statt.

Lebensmittel-Verteilung.

a) Verteilungsware:

100 Gramm Speck zum Preise von 280 Pfg. auf Feld
1 bis 4 des gültigen Wochenabschnittes der Fleischkarte.
60 Gramm Margarine zum Preise 105 Pfg. auf Folge
19 der Fettkarte.
300 Gramm Weizenmehl } zum Preise von zusammen
80 „ Graupen u. „ 180 Pfg. auf Folge 10 der
125 „ Runkelrübe } Lebensmittelkarte.

b) Verteilungszeit:

Die Verteilung der Waren erfolgt in sämtlichen Randengeschäften am Freitag und Samstag dieser Woche in der Reihenfolge wie bisher; der Speck wird am Freitag bei den Metzgereien, Leber, Leber und Wurst ausgegeben.

Die evtl. Fleischverteilung findet am kommenden Samstag in nachstehender Reihenfolge statt: Für die

Jah. der Brotkarten Nr.	1 bis Nr. 400	v. 8—9 Uhr
" " " "	401 " " 800	9—10 "
" " " "	801 " " 1200	10—11 "
" " " "	1201 " " 1500	11—12 "
" " " "	1501 " " höchste Nr.	12—1 "

c) Mitteilungen:

Bezüglich der Fleischausgabe ergeht noch besondere Bekanntmachung durch Anschlag.

An die Kranken wird in dieser Woche Kinder-Getreidemehl und Margarine ausgegeben.

Die Versorgung der Zugänge erfolgt für diese Verteilung im Geschäft Nr. 17 (Jah. R. Stahl, Rathausstr.) jedoch nur für solche Kartenzugänge der Lebensmittelkarten in denen ausdrücklich „Zugang“ vermerkt ist und die gleiche Anzahl Fettarten. Die übrigen Karten gelten nur in den Geschäften, deren Nummer die Karte in der linken oberen Ecke trägt.

Die Kranken-Nährmittel werden bis auf Weiteres von jetzt ab im Geschäft Nr. 16 (Jah. B. Stadtmüller Wwr. Wilhelmstraße) am Freitag und Samstag jeder Woche verteilt. — Der angegebene Zeitpunkt der Verteilung ist genau einzuhalten. Verkäufer, welche Kunden außerhalb der Reihenfolge bedienen, wird der Verkauf auf mindestens 4 Wochen entzogen. Versorgungsberechtigte können vom Bezug der Waren ausgeschlossen werden. Läden, Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen, besonders auch Wechselgeld. In den Fleischereien sind alle Brotkarten vorzulegen. — Selbstversorger von Fleisch (Hausfleischungen), Haferflocken (Mahlkartenspeicher) und Fett (Landwirte, Milchhändler und Viehhalter) sind vom Bezug von Fleisch, Lebensmitteln und Fett ausgeschlossen und haben so weit dies nicht geschehen ist, die entsprechenden Karten sofort zurückzugeben. Unberechtigte Benutzung wird strafrechtlich verfolgt.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde von der Terasse eines im Aufkommale gelegenen Hauses eine Kokosmatte (Fußmatte) gestohlen. Wer Auskunft über den Täter erteilen kann, so daß derselbe zur gerichtlichen Verurteilung herangezogen werden kann, erhält eine Belohnung von 100 M. Nähere Mitteilung wird auf dem Bürgermeisteramt hier selbst entgegengenommen.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der hiesigen Gemeinde pro 1919 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1920 zu zahlenden Beiträge wird gemäß § 1021 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung v. 19. Juli 1911 und § 34 der Satzung der Haftpflicht-Versicherungsanstalt vom 16. April 1920 ab zwei Wochen lang auf der Gemeindefasse hier selbst zur Einsicht der Beteiligten offen gelegt.

Zugleich werden die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gefahrtarif auch für die Jahre 1918—1921 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist, und daß Beitragsrücklagen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt vom Gemeinderat angenommen werden.

Die Zahlung der Beiträge hat innerhalb der Offenlagefrist zu erfolgen.

Da die den Gemeinden auferlegte Haferablieferung in Ihrer Gemeinde erfüllt wurde, gebe ich hiermit die Gesamtreisbestände zur Veräußerung frei. Jeder Landwirt aus Ihrer Gemeinde kann selbständig über seinen Haferbestand verfügen.

Der Vorsitzende des Kreisamtes: J. D. gez. Schlitt.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Bierstadt, den 14. April 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Holzversteigerung.

Samstag, den 17. April 1920, vormittags 9½ Uhr anfangend, kommen im Bierstadter Gemeindevwald, Distr. Wellborn Nr. 9, 10 und 11, sowie Distr. Haffel Nr. 2 ca. 674 Am. Buchen- und Eichen-Schicht- und Knäppelholz, 2628 Stück Buchen-Wellen, 12,76 Festmeter eichenes Stammholz, 6,85 Festmeter buchenes Stammholz zur Versteigerung.

Der Anfang wird im Distr. Wellborn Nr. 10 bei Holzstoß Nr. 1101 gemacht.

Bierstadt, den 14. April 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die anlässlich unserer Hochzeit gestifteten Blumen und Glückwünsche zu danken, so mögen alle auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

entgegennehmen.

Otto Serr und Frau.



Männer-Gesang-Verein

Bierstadt (Gegründet 1883)

Die nächste Probe findet am Freitag, den 16. ds. Mts. abends 8 Uhr im Probefest in der neuen Schule an der Adlerstraße statt und wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Das eigene Interesse eines jeden Mieters erheischt Mitglied des Mieterschutzvereins Bierstadt

: zu sein :

Mehrere Gläser mit Rüben zu verkaufen.
Bierstadt Kirchstraße 2.

Schöne pflanzte
Gemüse-
pflanzen
zu haben bei Gärtner Apel.

Karbid, Karbid-
lampen eign. Parlat
Kaffeebrenner, Gaslamp, Brenner
Holz, Glühkörper, Gaslöcher und
Schläuche, Brat- und Backhauben,
Badewannen, Bade-Ofen, Bap-
lektre, Gasglühkerzen, Gas- und
Wasserschläuche zu verkaufen.
Krause, Wiesbaden,
Weslstraße 10.

Verkauf von Villen, Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücken, Landgütern, kl. landw. Betrieben, Industriebetrieben und Landhäusern m. gr. Garten in Wiesbaden u. weiterer Umgebung (Rheingau, Taunus bis Frankfurt a. M.) vermittelt schnell und streng reell
Grundstücks-Markt G. m. b. H., Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 4. Tel. 6384



Garten- und Feldgeräte

aller Art in großer Auswahl

Süd-Kaufhaus,
Wiesbad., Ecke Moritz- u. Gerichtstr.

Kaufe — jedes — : Quantum :

Sekt-, Rheinwein-, Bordeaux-, Cognak-, Burgunder- u. sonstige

Flaschen

zu Tagespreisen. (Auch auswärts).

Flaschenhandlung

E. Klein, Wiesbaden,

Telephon 5173. Roonstrasse 4, 2.

Postkarte genügt.

Bestellungen finden prompte Erledigung.